

Geistlicher Impuls

Neues Jahr – neue Vorsätze!

Es gibt Menschen, die fassen sich jedes Jahr mit neuem Optimismus gute Vorsätze. Und es gibt solche, die wissen, dass solch ein Untergang meist zum Scheitern verurteilt ist. Deswegen lassen sie sich erst gar nicht darauf ein. Denn Vorsätze sind zwar meistens schnell gefasst, aber ebenso schnell wieder beiseitegeschoben. Vor allem wenn es darum geht, eingefahrene Verhaltensmuster zu ändern, hat so mancher schon resigniert aufgegeben. Auch Christen sind davor nicht gefeit. In der Geschichte der christlichen Spiritualität sind deswegen immer wieder neue Praktiken entwickelt worden, wie ein tugendhaftes Leben eingeübt werden kann.

Ein besonderer Schatz ist uns von den Wüstenvätern überliefert, die ihr gewohntes Umfeld verließen und in die Wüste zogen, um sich ganz dem eigenen Seelenheil zu widmen. Im 5. Jahrhundert entstand eine Sammlung von kurzen Geschichten, Dialogen und Redewendungen, die auf einprägsame Weise die Erfahrungen dieser frommen Wüstenbewohner weitergeben. Diese Aussprüche, die sogenannten Apophthegmata patrum (AP), können auch heute noch Wegweiser für das geistliche Leben sein. Auch zur Frage der Vorsätze!

So waren die Wüstenväter zum Beispiel sehr auf der Hut, sich und ihre geistlichen Schüler zu überfordern. Von Abbas Dioskuros wird erzählt, dass er sich jedes Jahr immer nur eine einzige Übung vornahm. Und erst, wenn er dieses Ziel geschafft hatte, nahm er sich ein neues vor. Ebenso wichtig war es den Wüstenvätern, die Regungen ihrer Seele genauestens zu beobachten und wachsam gegen zerstörerische Gedanken zu sein, die einen von den guten Vorsätzen abbringen wollen. Abbas Poimen fasste diese Mahnung in den kurzen Satz: „Wir brauchen nichts als einen wachsam Sinn.“ Antonius der Große empfahl, alle inneren Regungen aufzuschreiben. Ein wichtiges Hilfsmittel auf der Gottessuche in der Wüste war die geistliche Begleitung. Gute Vorsätze wurden nicht für sich allein gefasst und umgesetzt. Oft handeln die Vätersprüche von der Frage eines Schülers an einen Wüstenvater, was sie tun sollen. Auch die Misserfolge wurden nicht verschwiegen, sondern gaben vielmehr Anlass, den geistlich erfahrenen Vater erneut aufzusuchen. Schließlich standen die einzelnen Vorsätze nicht für sich allein; sie waren vielmehr eingebettet in das einzige große Bestreben der Wüstenväter: der Suche nach Gott. Und die weisen Männer waren sich darüber bewusst, dass nur das Zügeln der eigenen begehrliehen Leidenschaften den Weg zu Gott freimachte. Wer resignierte, an sich zu arbeiten, der hatte auch sein eigentliches Lebensziel, Gott zu finden, bereits aufgegeben.

In diesem Sinne: ein gutes Neues Jahr – ein Jahr mit guten Vorsätzen!



Noch heute ziehen sich Gott suchende Menschen in die Wüste zurück. Hier auf dem Foto ist eine bewohnte Eremitenhöhle in der Wüste Juda zu sehen – im Wadi Qelt, 5 km westlich von Jericho.